

Abhilfe schaffen in der Not

Gemeinsam ein Backhaus betreiben, Saatgut kaufen oder sich gegenseitig Kredite gewähren: Das waren Ideen von Friedrich Raiffeisen. Seine Hilfsvereine sind die Vorläufer der Genossenschaften. Vor 200 Jahren wurde er geboren; seine Motivation war sein Glaube an Gott. Von Marvin Brendel

Friedrich Wilhelm Heinrich Raiffeisen wird am 30. März 1818 am Rand des Westerwaldes im damals preußischen Hamm an der Sieg geboren. Seine Kindheit ist von finanziellen Nöten geprägt. Werte wie Fleiß und Sparsamkeit, aber auch die von der Mutter vermittelte Gottesfurcht, werden schnell Teil seiner Persönlichkeit. Zusätzlich bestärkt wird sein Glaube an Gott und die Nächstenliebe durch den örtlichen Pfarrer, der ihn nach der Volksschule für weitere drei Jahre unterrichtet.

Als 17-Jähriger meldet sich Raiffeisen zum Militär, wo er bis zum Oberfeuerwerker aufsteigt. Ein Augenleiden zwingt ihn jedoch 1843 zum Wechsel in den Verwaltungsdienst. Zwei Jahre später wird er mit 27 Jahren Bürgermeister in Weyerbusch, ebenfalls im Westerwald. Hier setzt er sich für den Bau einer Schule und einer für die Region wichtigen Straße ein; sie wird später Raiffeisenstraße genannt. Zudem sammelt er erste Erfahrungen mit gemeinschaftlicher Selbsthilfe: Im Notwinter 1846/47 bildet er mit wohlhabenden Bürgern den „Weyerbuscher Brotverein“, um einen Gemeindebackofen zu betreiben und den Kauf von Saatgut und Vieh zu finanzieren. Die positiven Erfahrungen ermuntern ihn, bei seiner Versetzung in andere Amtsbezirke dort ähnliche Hilfsvereine zu gründen.

Als Bürgermeister erfährt Raiffeisen immer wieder, wie Wucherer die in Geldgeschäften unerfahrenen Bauern um Haus und Hof bringen. Er beschließt, die Vergabe zinsgünstiger Darlehen zum Kernelement seiner Hilfsvereine zu machen. Bei deren Finanzierung zeigt sich aber zunehmend, dass wohl tätige Zuwendungen vermögenderer Bürger und die von ihm betonte christliche Nächstenliebe keine nachhaltige Basis bieten. Daher setzt er bald auf den Gedanken der Selbsthilfe: Einer für alle, alle für einen – nach diesem Motto sollen die Mitglieder solidarisch für notwendiges Fremdkapital haften.

Privat muss Raiffeisen in dieser Zeit einige Schicksalsschläge verkraften. Seine Frau und drei ihrer sieben ge-



„Vater Raiffeisen“ wurde er genannt, denn er gründete viele Hilfsvereine für Landwirte, die Vorläufer der Genossenschaften.

Foto: cc

meinsamen Kinder sterben. Er selbst leidet seit einer Typhusepidemie unter wiederkehrenden nervösen Störungen, die mehrfach zu einer zeitweisen Arbeitsunfähigkeit führen. 1865 wird er daher mit 47 Jahren pensioniert. Nun kann er sich noch stärker seinem genossenschaftlichen Wirken widmen. Schon im Folgejahr erscheint sein Buch „Die Darlehnskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Not“. Es trägt wesentlich zur Verbreitung seiner Idee bei. Darüber hinaus organisiert er auch die Gründung von Zentralkassen für den überregionalen Geldausgleich und die Bildung von Verbänden.

Am 11. März 1888 stirbt Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Schon von seinen Zeitgenossen wird er ehrenvoll „Vater Raiffeisen“ genannt, bis heute tragen zahlreiche Raiffeisenbanken und Raiffeisengenossenschaften seinen Namen. Raiffeisen selbst bleibt zeitlebens bescheiden und lehnt jede Erhöhung über sein Werk ab. So erklärt er beispielsweise auf dem Vereinstag der Raiffeisengenossenschaften 1885: „Man nennt die Vereine nach meinem Namen. Ich habe dieselben indes nicht erfunden. Der erste Verein war ein Kind unserer Zeit, aus der Not geboren. Ich habe nur die Patenstelle dabei vertreten. Die vielen Kämpfe, welche mich zeitweise an den Rand der Verzweiflung brachten,

haben mir meine eigene Ohnmacht recht eindringlich zum Bewusstsein gebracht und mir die innerste Überzeugung gegeben, dass die den Vereinen zugrunde liegende Bewegung nicht Menschenwerk, sondern Gottes Werk ist. Hätte ich diese Überzeugung nicht gehabt, so würde ich bei meinem Gesundheitszustand längst aufgehört haben, dafür zu wirken.“ ■

■ Vorträge zu Raiffeisen in Böblingen: 16. Mai, 9 Uhr, Frauenfrühstück, Haus der Begegnung, Berliner Straße 39, und 17. Mai, 14.30 Uhr, Gemeindezentrum, Murkenbachweg 34.

Buch-Tipp

Michael Klein: **Friedrich Wilhelm Raiffeisen.** Christ – Reformator – Visionär. Calwer Verlag 2017, 78 Seiten, broschiert, 7,95 Euro. ISBN 978-3-7668-4450-7.

Marvin Brendel (Herausgeber): Friedrich Wilhelm Raiffeisen. **Die Darlehnskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Not.** 150 Jahre nach der Erstveröffentlichung überarbeitet und neu herausgegeben. 148 Seiten, 10,80 Euro. ISBN 978-3-7450-6632-6.

Dieses Buch erhalten Sie bei unserem Bestelltelefon 0711-60100-28 oder bei unserer Internetbuchhandlung unter www.buchhandlung-eva.de